

**„Zum Andenken an den Gründungspräsidenten und anlässlich unseres runden Jubiläums...erstmalig einen Heinrich-Bub-Preis“ –
Rede des DIBt Präsidenten Erich Jasch auf der 40 Jahresfeier des Deutschen Instituts für Bautechnik**

1. Juli 2008

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine Damen und Herren,
sehr verehrte Gäste,

ich nehme den heutigen Tag zum Anlass, ganz besonders auch an den Gründungspräsidenten des Deutschen Instituts für Bautechnik, Professor Dr.- Ing. Heinrich Bub, zu erinnern. Heinrich Bub stand dem Institut bis zu seinem frühen Tod von 1968 - 1983 vor. Es freut mich deshalb sehr, an dieser Stelle Frau Hannelore Bub herzlich bei uns begrüßen zu können. Und das aus einem ganz besonderen Grund. Zum Andenken an den Gründungspräsidenten und anlässlich unseres runden Jubiläums werden wir in diesem Jahr erstmalig einen Heinrich-Bub-Preis an den Bauingenieurnachwuchs der Technischen Universität Berlin verleihen, der zweiten Wirkungsstätte von Bub.

Sehr verehrte Frau Bub, ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie der Namensgebung für unser Stipendium zugestimmt haben!

Meine Damen und Herren, einige von Ihnen kannten Heinrich Bub noch persönlich. Die meisten der hier Anwesenden wissen um ihn vermutlich nur noch aus Erzählungen älterer bzw. ehemaliger Kollegen. Daher gestatten Sie mir, in einigen Worten das Wirken unseres ersten Präsidenten aufzuzeigen.

Heinrich Bub war Gründungsvater, Motor und Visionär des Instituts für Bautechnik. Wie kein anderer formulierte und prägte er die Idee eines von Bund und Ländern gemeinsam getragenen Instituts für das Zulassungswesen nicht genormter Bauprodukte und Bauarten. Schon als Beamter der Obersten Baubehörde Bayerns entwickelte er 1963 die ersten Gedanken über eine einheitliche Regelung des Zulassungsverfahrens. Diese konnte Bub bereits ein Jahr später konkretisieren, als er als Vorsitzender der Fachkommission Baunormung der Bauministerkonferenz die Gründung eines zentralen Instituts vorschlug. Nach seiner Vorstellung sollten die Länder dieser Einrichtung gemeinsame bautechnische Aufgaben übertragen, vor allem die Erteilung von Zulassungen, die Koordinierung von technischen Regeln und die Mitwirkung in der Baunormung. Seine Vision wurde schließlich für den Bund und die Länder am 1. Juli 1968 mit der Gründung des Instituts für Bautechnik durch das Berliner Gesetz vom 9. Juli 1968 Realität.

Ein weiteres, wichtiges und für Heinrich Bub unabdingbares Arbeitsgebiet stellte die Bauforschung dar. Er setzte sich dafür ein, dass die Koordinierung und gemeinsame Finanzierung der Forschung der Bundesländer im Bauwesen über das Institut laufen und von hier aus betreut werden sollte.

Konsequenterweise lag ihm auch die Lehre des Ingenieur Nachwuchses sehr am Herzen. Für Bub war es selbstverständlich, dass er sich auch in diesem Bereich engagierte. Lehre und Forschung bildeten für ihn eine fruchtbringende Symbiose. Als Anerkennung für sein unermüdliches Hochschulengagement ernannte die TU Berlin Dr. Bub 1977 zum Honorarprofessor.

Seine visionäre Kraft, sein organisatorisches Engagement und sein wissenschaftliches Wirken will das DIBt nun über die herkömmliche Forschungsförderung hinaus mit einem Stipendium für Studenten fortsetzen. Explizit ist der Heinrich-Bub-Preis für Studentinnen und Studenten des Bauingenieurwesens der TU Berlin vorgesehen, die ihr Vordiplom erfolgreich abgelegt haben. Die Förderdauer des Stipendiums beträgt 6 Semester.

Meine Damen und Herren, wozu dient der Preis?

Zunächst zur finanziellen Unterstützung der Studierenden. Wie wir alle wissen, müssen viele zur Finanzierung ihres Studiums sehr häufig nebenher arbeiten. Oft kommt es dadurch zur unfreiwilligen Verlängerung der Studiendauer und ein heute immer wichtiger werdender rascher Eintritt in das Berufsleben wird verzögert.

Neben sozialen Aspekten dient der Preis im Sinne Heinrich Bubs nicht zuletzt aber auch dazu, die Forschung im Bauwesen zum Nutzen der Innovationsförderung anzuheben.

Was verstehen wir unter Innovationsförderung?

Innovationen sind der Schlüssel für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung, für Wachstum und Beschäftigung. Eine Voraussetzung dabei ist die Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Insoweit ist es nur konsequent, sich im Jahr 2008, dem Jahr, in dem die Bundesregierung ihre Bauforschungsinitiative eingeleitet hat, sich mit einer solchen Stiftung im weitesten Sinne daran zu beteiligen. Die Bundesregierung hat nämlich erkannt, dass eine hochqualifizierte und intensive Bauforschung wichtige Impulse zur ökonomischen Stärkung des Bauwesens geben und dementsprechend auch Lösungsalternativen aufzeigen kann.

Meine Damen und Herren,

seit 40 Jahren steht das DIBt für innovatives und sicheres Bauen – so lautet auch unser Slogan. Dabei hat die Bauforschung stets eine wichtige Schlüsselposition eingenommen. Innovationen, ob im Bauproduktenbereich, in der Informationstechnik oder im Maschinenbau, sind Motoren der

Wirtschaft, die zweifelsfrei den Standort Deutschland auch in Zukunft sichern werden. Daran ist das DIBt maßgeblich beteiligt, Dank Ihres und unserer Sachverständigen unermüdlichen Einsatzes! Damit dies auf absehbare Zeit aber so bleibt, müssen wir die Forschung früh fördern. Sie ist ein strategischer Erfolgsfaktor. Das bedeutet Mut, sich auf sie einzulassen, auch dann, wenn vielleicht nicht jedes Forschungsergebnis etwa aus kurzfristiger ökonomischer Erwartungshaltung heraus zielführend zu sein scheint. Ich kann mich hier nur dem Appell von Bundespräsident Prof. Horst Köhler anschließen. Er fordert - wie ich meine - zu Recht“ mehr junge Menschen, die sich zutrauen, aus den Ideen, die sie an Hochschulen und Forschungseinrichtungen ausgebrütet haben, selbst neue Produkte zu machen, und deren Gründergeist durch Geldgeber und Berater befeuert statt behindert wird.“ Es ist uns daher ein eminent wichtiges Anliegen mit dem DIBt -Stipendium, dem Heinrich-Bub-Preis, Forscher und Hersteller von morgen im Rahmen unserer Möglichkeiten zu fördern.

Sehr verehrte Damen und Herren,

feiern wir heute die vergangenen und die kommenden 40 Jahre des DIBt. Lassen Sie uns deshalb gemeinsam hören, was der Kabarettist Horst Evers über unser Metier zu berichten weiß. Seien wir gespannt auf die nächsten unterhaltsamen 30 Minuten und seine Sicht auf die Dinge. Ich denke, wir können uns darauf freuen, denn - ich zitiere aus der Begründung der Jury zur Verleihung des Deutschen Kleinkunstpreises 2008 an Herrn Evers: „Horst Evers ist ein Geschichtenerzähler, der Mensch und Gegenstände genau wie Ereignisse mit ins Extrem getriebener kindlicher Naivität betrachtet. Wie zufällig entdeckt er im Alltäglichen das Phantastische. Mit seiner grotesken Weltsicht gelingt es ihm immer wieder, die Wirklichkeit auszutricksen.“

Herzlichen Dank und viel Vergnügen!